

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 33 (1960)
Heft: 5

Vereinsnachrichten: Basel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

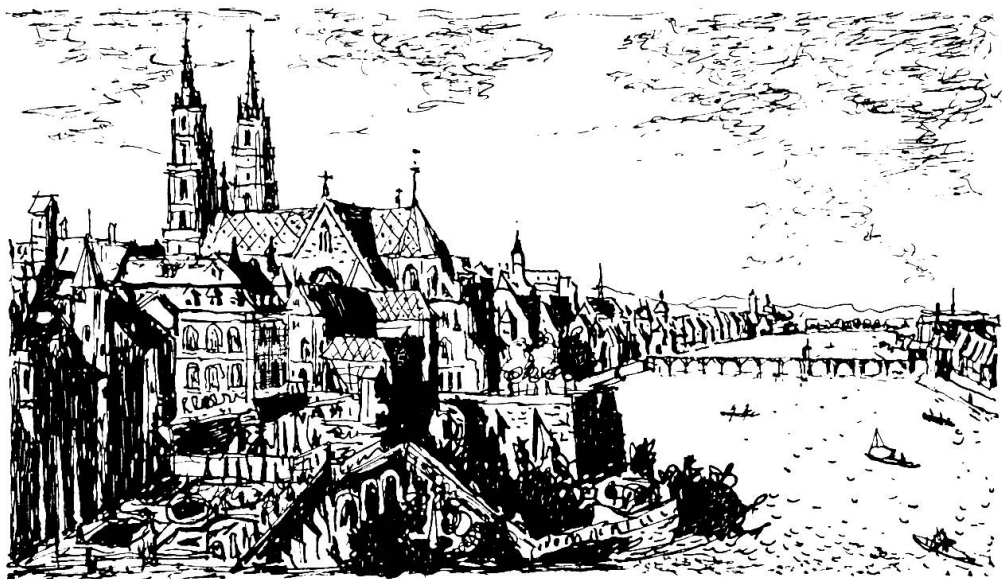
Basel

*heisst die Delegierten und Gäste der 42. ordentlichen Delegiertenversammlung
des Schweizerischen Fourierverbandes recht herzlich willkommen!*

Den heutigen Tagungsort besonders vorzustellen, ist im Grunde genommen überflüssig; denn Basel hat in jüngster Zeit viel von sich reden gemacht. Im Jahre 1957 hat es das 2000-Jahrjubiläum seiner Gründung gefeiert; vor nicht langer Zeit hat es wegen der erneuten Wiedervereinigungsdebatte im Zentrum des politischen Interesses gestanden, und im kommenden Sommer wird es die 500jährige Wiederkehr der Gründung seiner Universität festlich begehen.

Basel selbst ist allerdings nicht von Munatius Plancus, dessen Standbild im Hofe des Rathauses zu sehen ist, selbst gegründet worden; aber es hat die Erbschaft des benachbarten Augusta Raurica angetreten, als nach den Stürmen der Völkerwanderung der Sitz des Bischofs von dort auf die bereits seit längerer Zeit bestehende Siedlung am Rheinknie übertragen wurde. Die auf dem Münsterhügel sich entwickelnde Stadt wurde 917 von den Ungarn zerstört. Sie blühte aber bald wieder auf. Im Jahre 1019 weihte Kaiser Heinrich II., fortan Patron der Stadt Basel, das Münster ein. Neben den Geistlichen, die den Domhof und die verschiedenen, während der Reformation säkularisierten Klöster bevölkerten, liessen sich Adelige und Handwerker nieder. Eine erneute empfindliche Einbusse erlitt die Stadt durch das Erdbeben vom Oktober 1356. Von den Eidgenossen gegen die im Elsass lagernden feindlichen Heerscharen geschützt, erstand sie jedoch bald wieder aus den Ruinen. Die damals errichteten Befestigungen gaben der Stadt Basel die äussere Form, die sie im grossen und ganzen bis ins letzte Jahrhundert hinein bewahrte.

1501 wurde Basel eidgenössischer Ort. Als Stadt und weil sein Blick mehr nach Norden als gegen die Eidgenossenschaft hin gerichtet war, wurde es freilich nicht mit heller Begeisterung aufgenommen. Die Bundesgenossen haben ihm das Allianzrecht beschnitten und ihm die schöne Rolle eines Vermittlers bei Zwistigkeiten in der Eidgenossenschaft übertragen, die vor allem durch die Tätigkeit der beiden Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein und Hans Rudolf Burckhardt in der Mitte des 17. und an der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert voll zur Geltung kam. Von diesen beiden Staatsmännern, dem wenig rühmlichen Wirken des Bürgermeisters Peter Ochs und der tatkräftigen Mitarbeit am Aufbau des neuen Bundesstaates abgesehen, ist Basel sowohl politisch, als auch militärisch nicht stark in den Vordergrund getreten. Es hat sich sein Territorium nicht mit Waffengewalt erobert, sondern auf friedlichem Wege, meist durch Einlösen von Pfandschaften, erworben: 1392 von Oesterreich die kleine Stadt jenseits des Rheins, im 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts die alte Landschaft Basel, den heutigen Kanton Basel-Landschaft, ohne das Birseck, das



ihm erst im Wiener Vertrag von 1815 zugeteilt wurde. Als exponierter Grenzzort war Basel vielmehr auf die militärische Hilfe seiner Miteidgenossen angewiesen. So hat es denn 1652, 1674, 1676, 1678, 1688—1691 und später wiederholt eidgenössischen Zuzug erhalten, zum letztenmal 1792.

Basels beste Kräfte wurden vom Handel und von der Wissenschaft absorbiert. Durch seine Lage an der Kreuzung der grossen Heerstrassen von Norden nach Süden und von Osten nach Westen, am Rheinstrom, der die Schweiz mit den Weltmeeren verbindet, war und ist Basel zum Fernhandel prädestiniert. Durch diesen Handel und die an der im Jahre 1460 gegründeten Universität gepflegte Wissenschaft hat sich Basel den Weltruhm verschafft, der heute durch die chemische Industrie weitergetragen wird.

In dieser Stadt, Euch, liebe Delegierte und Gäste, für zwei Tage zu beherbergen und für einen flotten Ablauf der Tagung zu sorgen, bedeutet der Sektion beider Basel des Schweizerischen Fourierverbandes und das Organisationskomitee, eine grosse Ehre und eine angenehme Pflicht. Wir wünschen Euch einen frohen Aufenthalt in der Stadt am Rheinknie und viele gemütliche, von guter Kameradschaft getragene Stunden!

Das Organisationskomitee

P R O G R A M M

*der 42. ordentlichen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourierverbandes
vom 28. / 29. Mai 1960 zu Basel*

Samstag, den 28. Mai

- 12.00—16.00 Empfang der Delegierten und Gäste im Quartierbureau, Bahnhof SBB, Perron 1
Seite Elsässerbahnhof, Eingang Schalterhalle SBB
- 13.30—16.30 Delegiertenschiessen im Schiessstand Allschwilerweiher (Tram Nr. 18, Endstation)
- 14.30 Präsidentenkonferenz im Hotel Drachen, Aeschenvorstadt 24
- 17.00 42. ordentliche Delegiertenversammlung im Grossratssaal des Rathauses Basel
am Marktplatz
- 19.15 Nachtessen in den zugewiesenen Hotels
- 21.00 Abendunterhaltung im grossen Festsaal des Stadtcasinos Basel, am Barfüsserplatz

Sonntag, den 29. Mai

- 10.00 Fahnenübergabe im Hofe des Rathauses Basel
- 10.30 Marsch durch die Stadt zum Empfang durch die Regierung von Basel-Stadt
- 13.00 Bankett im Stadtcasino Basel

Vom Basler Waffenplatz

von Oberst Hans Mäder, Instruktionsoffizier der Sanitätstruppen

Eine reiche geschichtliche Vergangenheit umwebt die Basler Sanitätskaserne. An der unteren Ecke des damaligen starkbefestigten Kleinbasel errichteten im Jahre 1274 Klosterfrauen, die zuvor im Elsass und später in der Gegend von Säckingen ein Kloster hatten, auf dem Boden der heutigen Kaserne eine Klostersiedlung. Sie nannten sie «Klingenthal» zu Ehren des Stifters und Wohltäters ihres Gotteshauses, dem Ritter und Minnesänger Walther von Klingen, der ein Waffengefährte des Grafen und späteren Königs Rudolf von Habsburg war. Das Kloster erhielt in der Folge zahlreiche Schenkungen; adelige Töchter traten mit Vorliebe im «Klingenthal» als Klosterfrauen ein. Bei der Reformation wurde, nebst vielen anderen Basler Klöster, auch das Frauenkloster Klingenthal aufgehoben. Die stattlichen Klostergebäulichkeiten dienten in der Folge den verschiedensten Zwecken, unter anderem war in den Häusern nördlich der Kirche die Stadtgarnison untergebracht. In den Jahren 1860/63 wurden, mit Ausnahme der Kirche und